

## Über die Frage der tschechoslowakischen kommunistischen Intelligenz seit dem Zweiten Weltkrieg (1945–1958)\*

Obwohl auf dem Londoner Kongreß von 1903 Lenins Entwurf für den ersten Paragraphen des Statuts der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands dem Entwurfe von Martov weichen mußte<sup>1</sup>, erfuhr damals die Frage der Intelligenz in ihrer Beziehung zur Partei keinerlei Klärung. Als dann Stalin zum ersten Male an der Aussprache über die Rolle der Intellektuellen in der Partei teilnahm, waren die Vorwürfe gegen den Intellektualismus längst vergessen, die zu Anfang unseres Jahrhunderts erhoben worden waren.

Wie Lenin<sup>2</sup>, so war auch Stalin der Auffassung, daß die Gebildeten, und zwar die „bourgeois“, die Intellektuellen<sup>3</sup>, dem Arbeiter „außerhalb des ökonomischen Kampfes“<sup>4</sup> das politische Klassenbewußtsein beibringen können.<sup>5</sup> Zugleich mußten aber die Intellektuellen gewarnt werden, weil ihre ideologische Unsicherheit schädlich<sup>6</sup> sei und nicht geduldet werden dürfe. Der X. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands (der Bolschewiken) bestätigte den Entwurf einer Resolution von Lenin „über die Einheit der Partei“, zu deren Erhaltung dem Zentralkomitee vom Kongreß das Recht zugesprochen wurde, „sogar den Ausschluß aus der Partei in Anwendung zu bringen“<sup>7</sup>, falls ideologische Abweichungen bei einigen Mitgliedern der Partei festgestellt würden. Diese Klausel ist damals nicht veröffentlicht worden, sondern erst später,

---

\*) Das Johann Gottfried Herder-Institut in Marburg a. d. Lahn ermöglichte dem Vf. dieses Forschungsberichtes einen halbjährigen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland. Die Ergebnisse der Forschung sind hier zusammengefaßt. Der Vf. erfreute sich ebenfalls der finanziellen Unterstützung der American Philosophical Society in Philadelphia. Die Forschungsmaterialien der Bibliothek des Herder-Instituts und die Materialien der Forschungsabteilung des Senders Freies Europa sind dankbar zur Kenntnis genommen worden.

1) Der Zweite Kongreß der russischen Sozialdemokraten in London im Jahre 1903 nahm folgende Formulierung (Martov) an: „Als Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands gilt jeder, der ihr Programm anerkennt, die Partei mit materiellen Mitteln unterstützt und ihr unter der Leitung einer ihrer Organisationen einen regelmäßigen persönlichen Beistand leistet.“ Lenins Vorbehalt der „persönlichen Mitarbeit in einer der Parteiorganisationen“, wodurch eine Partei der beruflichen Revolutionäre geschaffen werden sollte, wurde nicht angenommen. Siehe W. I. Lenin, *Ausgewählte Werke*. Berlin 1955. Bd I, S. 351–2.

2) W. I. Lenin, *Ausgewählte Werke*, Bd I, S. 240, und anderswo.

3) klar ausgesprochen auch von K. Kautsky, dem Schriftleiter der *Neuen Zeit*, ebenda, Bd XX, 1 (1901–2), S. 79.

4) siehe W. I. Lenin, *Ausgewählte Werke*, Bd I, S. 240.

5) siehe J. V. Stalin, *Werke* (Englische Ausgabe). Moskau 1952. I, S. 10.

6) Wie K. Kautsky in seinem Briefe an Viktor Adler (4. 4. 1903) zu bemerken für richtig hielt. Siehe V. Adler, *Briefwechsel mit A. Bebel und K. Kautsky*. Hrsg. von Fr. Adler. Wien 1954. S. 415.

7) siehe W. I. Lenin, *Ausgewählte Werke*, Bd II, S. 804.

im Januar 1924, als Stalin nach dem Tode Lenins die Bekanntmachung der Klausel zur Einschüchterung seiner Gegner benutzte.<sup>8</sup>

Der XIX. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — der letzte unter Stalin — brachte eine Änderung des ersten Paragraphen des Statuts, und diese Fassung war es, die für die Stellung der Intellektuellen in der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei maßgebend werden sollte. Hier wurde „die werktätige Intelligenz“, wenn auch an der letzten Stelle, so doch als eine ebenbürtige soziale Schicht anerkannt.<sup>9</sup> Die gesamtstaatliche Konferenz der Tschechoslowakischen Kommunistischen Partei im Juli 1960 legte schließlich die Dauer der Kandidatur aller Parteianwärter ohne Rücksicht auf soziale Schicht und Beruf der Bewerber auf ein Jahr fest.<sup>10</sup>

Den Bestimmungen des Parteistatuts zufolge ist eine klassenlose Gesellschaft unter den sowjetischen Staatsformen im Entstehen begriffen. Danach war mit der in der Tschechoslowakei im Juli 1960 angenommenen sozialistischen Verfassung der Klassenkonflikt offiziell aus dem Wege geräumt. Trotzdem darf man aus dem Bestehen dieser Verfassung nicht zu weitgehende Schlußfolgerungen ziehen. Erst an Hand der amtlichen Parteibeschlüsse ist es möglich, die Stellung der tschechoslowakischen kommunistischen Intelligenz zu beurteilen.

Dazu ergeben sich mehrere einzelne Probleme:

1. Was konstituiert eine kommunistische Intelligenz?
2. In welchem Sinne und in welchem Ausmaße hat diese Intelligenz einen direkten Einfluß auf die Geschäfte einer sozialistischen Republik?
3. Inwiefern wurden die Bedingungen und Formen der sozialen Mobilität (und was am meisten interessiert: des sozialen Aufstiegs) unter der neuen Staatsform der Volksdemokratie, die bis jetzt in der Tschechoslowakei bestanden hat, verändert?

Um alle diese Fragen beantworten zu können, muß man zuerst zwei Körperschaften analysieren, nämlich das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und das tschechoslowakische Parlament.<sup>11</sup>

8) siehe z. B. John S. Reshetar, Jr. *A Concise History of the Communist Party of the Soviet Union*. New York 1960. S. 176.

9) Über das Parteistatut wurde während der gesamtstaatlichen Konferenz im Dezember 1952 abgestimmt. Siehe z. B. Leopold Rykl, *Stanovy Komunistické strany Československa ztělesnění Leninských norem stranického života a zásad vědení*. [Das Statut der KPTsch — die Verkörperung der Lenin'schen Normen für das Parteileben und der Führungsgrundsätze.] Prag 1958. S. 29. „Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei ist ein freiwilliger kämpferischer Bund gleichgesinnter Menschen — der Kommunisten, organisiert aus den Mitgliedern der Arbeiterklasse, den arbeitenden Bauern und der arbeitenden Intelligenz.“ Ebenda, S. 6.

10) siehe Rudé Právo, 9. Juli 1960: „Im Hinblick auf die veränderten Klassenverhältnisse in unserer Gesellschaft und in Hinsicht zu der ständig sich festigenden moralischen und politischen Einigkeit des Volkes [wird] geändert. . .“ Kopf III, Artikel 17 des Statuts . . .

11) Diese Analysen wurden vom Vf. dieses Berichtes schon früher in englischer Sprache veröffentlicht: *Patterns of Leadership in a Communist State: Czechoslovakia 1946—1958. Ein Bericht, vorgetragen bei der Tagung der Amerikanischen Soziologischen Gesellschaft in Chicago im August 1959*; erschienen

Dabei sollte man sich vor Augen halten, daß die Tschechoslowakei eine industrialisierte, moderne Gesellschaft mit einer traditionellen, verhältnismäßig hohen sozialen Beweglichkeit zwischen den einzelnen sozialen Schichten und Klassen besitzt. Natürlich handelt es sich hier mehr um eine Mobilität von Generation zu Generation als um die soziale Beweglichkeit derselben Personen in einer Generation. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg ergänzte sich die Intelligenzschicht, wie Inocenc Arnošt Bláha festgestellt hat, nicht völlig aus sich selbst.<sup>12</sup>

Der sowjetische Ausdruck „Intelligenz“, wie er auch in der Tschechoslowakei gebraucht wird, bezeichnet alle Personen, die eine höhere Bildung genossen haben.<sup>13</sup> Oft unterscheiden die Kommunisten zwischen der technischen Intelligenz und der nichttechnischen Intelligenz; zur letzten Kategorie werden die Gelehrten und Wissenschaftler, Schriftsteller, Komponisten, Künstler und Schauspieler gerechnet.<sup>14</sup> Im allgemeinen wird die Intelligenz als die „soziale Schicht“ bezeichnet, die sich aus den mit geistiger Arbeit beschäftigten Menschen zusammensetzt.<sup>15</sup> Da die Frage der sozialistischen (oder kommunistischen) Intelligenz so stark im Vordergrund der ideologischen Auseinandersetzungen steht, ist es notwendig, zu untersuchen, mit welchen Anteilen die einzelnen Klassen und Berufe in den obersten gesellschaftlichen Organisationen vertreten waren und wie sich diese Anteile entwickelten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der  
Tschechoslowakei zwischen den Parteikongressen  
von 1946 bis 1958

„Das Zentralkomitee leitet die Arbeit der zentralen Staatsorgane, der Nationalen Front und der öffentlichen Organisationen mit Hilfe der Parteigruppen in diesen Organen und Organisationen“, sagt das Statut der Partei.<sup>16</sup> Die Bedeutung des Zentralkomitees darf nicht unterschätzt werden, obwohl in der stalinistischen Zeitperiode alle Anzeichen dafür sprachen, daß es sich in

---

in: *Journal of Central European Affairs*, 21: 305—318 (Oktober 1961); *Communist Use of the Czechoslovak Parliament since World War II*, in: *Slavic Review*, 20: 695—700 (Dezember 1961). Außerdem hat der Vf. einen kurzen Bericht über die tschechoslowakische Intelligenz in: *Yearbook of the American Philosophical Society*, 1959, S. 317—321 (Philadelphia 1959), veröffentlicht; ferner ist eine soziologische Analyse der Intellektuellen in: *Nouvel Horizon*, Nr. 44—45, S. 235—237 (Paris, April—Mai 1959), erschienen.

12) Inocenc Arnošt Bláha, *Sociologie inteligence*. (Orbis, Praha [Prag] 1937): Die Intelligenz rekrutiert ungefähr drei Viertel ihres Nachwuchses aus den nicht-intellektuellen Schichten, S. 155; die „proletarischen“ Schichten sind imstande, ein Fünftel ihres Nachwuchses in die Intelligenz-Berufe überzuleiten, S. 162.

13) *Handbuch des Weltkommunismus*, hrsg. von J. M. Bochenski und G. Niemeyer. Freiburg/München 1958. S. 599.

14) vgl. z. B. *Pravda*, Moskau, 3. 2. 1958.

15) vgl. *Politický slovar*, Moskau 1958, S. 211.

16) *Stanovy Komunistické strany Československa*. [Das Statut der KPTsch.] Abt. V, Par. 34, veröff. in: *Rudé Právo*, 20. 12. 1952.

Wirklichkeit um eine Herrschaft von nur einigen wenigen handelte. Nach dem XX. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist die Bedeutung des Zentralkomitees (ZK) nur noch gestiegen, weil das Prinzip der kollektiven Führung wieder stark betont und propagandistisch herausgestellt wurde. Aber mehr als eine Gruppe von Parteileitern war das ZK ein „Generalstab“, dessen Anordnungen stets befolgt werden mußten.<sup>17</sup>

Ohne Zweifel sagt die personale Zusammensetzung des ZK genügend über die Rolle der Partei im Staate aus. Daß dem so ist, erfuhr man um die Zeit des „Taufwettens“, als einige kommunistische Gruppen in der Tschechoslowakei die Änderung der Personalzusammensetzung des ZK verlangten.<sup>18</sup>

Die Mitglieder des ZK werden während der Parteikongresse, die etwa alle vier Jahre einberufen werden sollen<sup>19</sup>, gewählt. Die Wahl der Delegierten zu den Kongressen<sup>20</sup> findet bei den regionalen Konferenzen statt<sup>21</sup>; je ein Delegierter vertritt 1000 Mitglieder.

Während der vier Kongresse, die nach dem Zweiten Weltkrieg abgehalten wurden, sind insgesamt 337 Mitglieder in das ZK gewählt worden.<sup>22</sup> Die bio-

17) siehe Stanislav Jaegerman, O některých otázkách demokratického centralismu v KSČ. [Über einige Fragen des demokratischen Zentralismus in der KPTsch.] Prag 1957. S. 27.

18) siehe ebenda, S. 23 u. 24: Etwa ein Prozent der Parteimitglieder verlangte die Einberufung eines außerordentlichen Parteikongresses.

19) St. Jaegerman, S. 19.

20) Die Funktion des Kongresses wird manchmal de facto von der gesamtstaatlichen Konferenz übernommen, besonders wenn die Gesamtheit der Mitglieder politisch unzuverlässig erscheint. Die Delegierten zu den Konferenzen vertreten ausschließlich die Parteiorganisationen, nicht die allgemeine Mitgliedschaft. Seit dem Zweiten Weltkrieg sind drei Konferenzen in der Tschechoslowakei abgehalten worden: 16.—18. 12. 1952, 11.—15. 6. 1956 und 5.—7. 7. 1960. Daten über die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KPTsch) bis 1954 siehe z. B. in: Přehled historických dat nejdůležitějších sjezdů a událostí mezinárodního a našeho revolučního a dělnického hnutí. [Überblick über die historischen Daten der wichtigsten Parteitage und Ereignisse in der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung und bei uns.] Praha [Prag] 1955. Radio Freies Europa, Forschungsabteilung, veröffentlichte ausgezeichnete Berichte über dieses Thema, z. B. Sjezdy a konference Komunistické strany Československa (1921—1956) [Parteitage und Konferenzen der KPTsch. 1921—1956], vom 16. Juni 1956.

21) Bis Januar 1960 wurden 19 Regionen in der Staatsverwaltung mit entsprechenden Parteiverwaltungen unterschieden. Nach der Sitzung des ZK vom 13.—14. 1. 1960 wurde die Reorganisation des Gebietes der Republik in 10 Regionen bekanntgegeben. Siehe Rudé Právo, 16. 1. 1960.

22) Da keine außer den politisch-ideologischen Vorbehalten seitens der Partei gegen die Wiederwahl der einzelnen ZK-Mitglieder bestehen, erhalten wir die Zahl von 337, wenn wir nur die Namen und nicht die einzelnen Wahlen in Betracht ziehen. Das ZK hat sich zahlenmäßig folgendermaßen entwickelt:

VIII. Kongreß	134 Mitglieder und Kandidaten		
IX. Kongreß	129	„	„
X. Kongreß	112	„	„
XI. Kongreß	147	„	„

graphischen Angaben über alle Mitglieder des ZK wurden, soweit zugänglich, gesammelt.<sup>23</sup>

Die benutzten Angaben beziehen sich auf die Dauer der Parteimitgliedschaft, auf die ursprüngliche Beschäftigung oder den Beruf und auf die Stellung oder Beschäftigung zur Zeit der Wahl in das ZK. Drei Zeitpunkte wurden für die Dauer der Parteimitgliedschaft als wichtig angesehen: Parteimitglied schon vor Mai 1945, meistens dann schon vor dem Zweiten Weltkrieg; Parteimitglied geworden zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und vor dem Putsch im Februar 1948; der Partei beigetreten nach den Februarereignissen.<sup>24</sup>

Besonderes Interesse gilt den 337 Mitgliedern des ZK. Durchschnittlich war jedes Mitglied sechs Jahre im ZK, wobei gewöhnlich die Zeitspanne zwischen

Dazu ist wohl zu bemerken, daß die Mitglieder und die Kandidaten für die Mitgliedschaft in toto behandelt wurden, da kein Unterschied zwischen den beiden hinsichtlich der angewandten Kategorien vorgefunden wurde. Am Rande ist wohl interessant zu bemerken, daß im Vergleich dazu das ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion 125 und 111 Mitglieder und Kandidaten seit dem XIX. und 133 und 122 Mitglieder und Kandidaten seit dem XX. Kongreß aufweist. Dazu siehe Derek J. R. Scott, *Russian Political Institutions*. New York 1957. S. 141.

23) Hinsichtlich der gesammelten biographischen Daten ist folgendes zu bemerken: Die Wahl der ZK-Mitglieder fand am letzten Tage eines jeden Kongresses statt, und zwar am: 31. 3. 1946, 29. 5. 1949, 15. 6. 1954 und 16. 6. 1958. Der Ausgang der Wahlen wurde an den entsprechenden Tagen nur durch die Parteipresse (1946) und später durch andere Tagesblätter und die Parteipresse veröffentlicht. Eine genaue Schilderung ist in einem Spezialbericht: *Sjezdy a konference Komunistické strany Československa (1921—1956)* vom Radio Freies Europa (Radio Free Europe News & Information Service-Evaluation & Research Section, Background Report, 16. 6. 1958) enthalten. Außerdem wurden die Karteien des Johann Gottfried Herder-Instituts und des Radio Freies Europa sowie eigene Daten benutzt, die der Vf. der tschechoslowakischen Presse entnommen hatte. Die Daten wurden dann den Kategorien der diesem Aufsatz beigegebenen Tabellen angepaßt. Die zur Klassifikation benutzten Kategorien sind diejenigen, die in dem Bericht der Mandat-Kommission des XI. Kongresses verwendet sind. Die Warnung, daß die auf diese Weise erhaltene Auskunft cum grano salis zu nehmen ist, ist wohl überflüssig.

24) Man muß wissen, daß die Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei im Juni 1948 vereinigt wurden, wobei einige prominente Sozialdemokraten in das ZK gewählt wurden. Siehe z. B. *Rudé Právo* vom 27. Juni 1948. Die Sozialdemokratische Partei hatte um diese Zeit etwa 400 000 Mitglieder. Außerdem ist über die Zusammensetzung des ZK nach dem VIII. Kongreß zu erwähnen, daß die Kommunistische Partei der Slowakei, die ursprünglich aus wahlpolitischen Gründen als Unabhängige Partei galt, am 27. 9. 1948 mit der KPTsch vereinigt wurde. Die Gesamtzahl der Mitglieder und Kandidaten der KPTsch verdeutlichen folgende Zahlen:

Dezember	1945:	826 527	Februar	1951:	1 677 433
März	1946:	1 159 164	Juni	1954:	1 489 234
Oktober	1948:	2 418 199	Juni	1956:	etwa 1 400 000
Mai	1949:	2 310 066	Juni	1958:	1 422 199

Nähere Angaben: siehe *Czechoslovakia*. Hrsg. von V. Busek und N. Spulber. New York 1957. S. 70.

den Kongressen und den Mitgliedschaftswahlen vier Jahre betrug. 222 Mitglieder sind nur einmal, 68 zweimal, 24 dreimal und 23 an allen vier in Betracht kommenden Kongressen gewählt worden. Betrachten wir die Angaben etwas näher, so zeigt sich ein Unterschied zwischen den Mitgliedern, die zum VIII. und IX. Kongreß, und denen, die zum IX. und X. Kongreß gewählt wurden. Nur 54 Mitglieder behielten vom IX. zum X. Kongreß ihren Sitz. Davon waren es 23, die bei allen Kongressen in das ZK gewählt wurden und die wahrscheinlich die „alte Garde“ der Partei bilden. Da die Säuberungen in der Partei um den Slánsky-Prozeß in der Zwischenzeit stattfanden und der Tod Stalins in der Sowjetunion und seines treuen Gefolgsmannes Gottwald in der Tschechoslowakei in die Periode der erwähnten Kongresse fiel, ist es nicht verwunderlich, daß im Gefolge des damaligen Ersten Sekretärs der Prager Parteiorganisation Novotný eine neue Generation von Kommunisten ins ZK berufen wurde.

Untersuchen wir die Ergänzung des ZK anläßlich des X. Kongresses eingehender, so finden wir, daß 28 Mitglieder nur vom VII. bis zum IX. Kongreß und 32 vom X. und XI. Kongreß gewählt wurden. Dagegen wurden nur 6 Mitglieder vom IX. und X. Kongreß erwählt. Dies vergrößert die Wahrscheinlichkeit, daß Wiederwahlen der Mitglieder zum VIII. und IX. und zum X. und XI. Kongreß viel zahlreicher waren als zum IX. und X. Kongreß.

Die Rolle der KPTsch änderte sich während der zu beschreibenden Periode nach dem letzten Weltkriege. Während des Krieges arbeitete die KPTsch als Untergrundbewegung; um diese Zeit wurde das sog. Fünfte ZK gebildet. Die namentliche Liste dieses ZK konnte nicht gefunden werden, aber es ist anzunehmen, daß sich die „alte Garde“, soweit sie nicht gestorben oder in den Säuberungen verschwunden war, unter den Mitgliedern des ZK befand, die nach dem Kriege immer wieder in das ZK gewählt worden sind.

Die Anwesenheit der Roten Armee in der Tschechoslowakei im Jahre 1945 und später ihre unmittelbare Nähe sowie die gute Organisation der KPTsch haben die Bevölkerung der Tschechoslowakei bei den Wahlen im Mai 1946 entscheidend beeinflußt.<sup>25</sup> Durch unsichtbare und sichtbare Unterstützung von Moskau und durch die geschickte Ausnützung der strategischen Lage wie der Stimmungen in der befreiten Republik war die KPTsch imstande, bei diesen Wahlen fast 40 v. H. der Stimmen zu gewinnen. Die Kontrolle von wichtigen Ministerien, von Nationalausschüssen auf der lokalen, auf der Bezirks- und Kreisebene, von Massenorganisationen, wie Gewerkschaften und Jugendverbänden, wurde wirksam für die weitere Stärkung des Prestiges der Partei ausgenützt. Die allgemeinen Wahlen 1946 wurden von den Kommunisten auf Grund ihres Programms des nationalen Interesses, der weitgehenden sozialen Reformen, der Nationalisierung und Sozialisierung wichtiger Industriebetriebe sowie einer durchgreifenden Landreform gewonnen. Die Aussiedlung der Sudetendeutschen darf dabei als ein wichtiger Faktor keineswegs übersehen werden; denn einerseits wurde dadurch eine größere Anzahl wahrscheinlich nicht-kommunistischer Stimmen von den Wahlen ausgeschlossen, und andererseits bemühten sich diejenigen, die etwa der Zusammenarbeit mit den Deutschen verdächtigt wurden, um die kommunistische Protektion.

25) vgl. weiter unten die Beschreibung des Tschechoslowakischen Parlaments.

Betrachten wir nun die soziale Zusammensetzung der ZK während der vier Kongresse nach dem letzten Weltkriege. Sie ergibt sich aus der folgenden Übersicht:

I. Die prozentuale Zusammensetzung der Mitglieder des ZK zwischen 1946 und 1958 hinsichtlich der Länge ihrer Parteizugehörigkeit, ihrer ursprünglichen und jetzigen Beschäftigung

Der Partei beigetreten:	Kongresse:			
	VIII	IX	X	XI
1921—Mai 1945	62.7	67.4	54.5	42.9
Mai 1945—Februar 1948	37.3	25.6	41.9	51.7
nach dem Februar 1948	—	7.0	3.6	5.4
	100	100	100	100
ursprüngliche Beschäftigung oder Beruf:				
Arbeiter	52.2	44.2	63.4	60.6
Bauer	5.9	3.9	5.4	2.0
Angehörige der Intelligenz	22.3	29.4	13.4	16.3
Beamte und Angestellte	12.7	14.7	11.6	15.0
andere Berufe	6.9	7.8	6.2	6.1
Beschäftigung oder Beruf zur Zeit der Wahl ins ZK:				
Parteiverwaltung	33.9	29.5	26.8	34.7
Industrie, Bau, Verkehr, Handel und Finanzwesen	16.4	12.5	16.9	15.6
Land- und Forstwirtschaft	1.5	4.7	6.2	8.1
Staatsverwaltung	22.3	27.1	26.8	19.0
Massenorganisationen	13.4	17.0	12.5	10.8
Erziehung, Wissenschaft und Künste	11.8	6.9	5.4	6.9
Armee und Polizei	0.7	2.3	5.4	4.9

Die Kategorien, die der Übersicht I zugrunde gelegt wurden, entsprechen den von der Mandatkommission des XI. Kongresses benutzten. Die Kongresse, die vorher stattgefunden haben, wurden entsprechend ausgewertet, so daß die Angaben keinen Anspruch auf Genauigkeit in den Dezimalstellen haben. Die Auskünfte stammen aus allen Quellen, die in der Presse, in den Archiven des Herder-Instituts sowie in den Karteien des Radio Freies Europa zugänglich waren.

Es ist zu bemerken, daß die Stellungen und Beschäftigungen, die bei der Beschäftigung zur Zeit der Wahl ins ZK ermittelt wurden, meist hohe und Schlüsselstellungen in der Regierung, Industrie, Partei usw. sind. Ebenfalls sollte im Auge behalten werden, daß im allgemeinen die Stellungen der Mitglieder des VIII. ZK vielfach nicht so wichtig waren wie bei den folgenden, was politisch gesehen verständlich ist. Die Parteisäuberungen, die im Zusammenhang mit dem Prozeß Slánsky stattfanden, hatten viele Intellektuelle, die wegen zionistischer Bestrebungen angeklagt waren, aus der Partei ausgeschlossen. Auch waren solche, die in den zwanziger Jahren am Aufbau der Partei

mitgewirkt hatten, entweder gestorben oder wegen hohen Alters aus dem öffentlichen Leben ausgeschieden. Die neuen Männer der Partei wurden nicht mehr als Angehörige der Intelligenzschicht bezeichnet und hatten im großen und ganzen auch nicht mehr die formale Hochschulbildung wie ihre Vorgänger, obwohl es sich dabei um vielfach bewährte Funktionäre der lokalen Parteiorganisationen handelte, die ihre politische Schulung und eine Art formaler Bildung in den Parteischulen und auf der Lenin-Akademie in Moskau erhalten hatten. Daher wurden sie nach ihrer Beschäftigung weiterhin als Arbeiter geführt. Im Vergleich mit dem VIII. Kongreß hatten die beiden letzten Kongresse unter ihren Mitgliedern mehr Arbeiter, denen diese Bezeichnung nur nach der ursprünglichen Beschäftigung zukam, obwohl der VIII. Kongreß mehr wirkliche Arbeiter aus den Werkstätten aufwies.

Deutlich feststellbar ist der Umbruch in der ZK-Mitgliedschaft bezüglich seiner sozialen Zusammensetzung zwischen der stalinistischen und nachstalinistischen Periode. Wieweit sich dieser politische Umschwung auch im ZK bemerkbar macht, ist aus der folgenden Übersicht II ersichtlich. Die bei der Zusammenstellung von Übersicht I benutzten Kategorien entsprechen denen, die von der Mandatkommission des ZK beim XI. Kongreß angewandt wurden. Die der Übersicht II zugrunde gelegte Aufgliederung der Mitglieder des ZK scheint aber ihren sozialen Charakter deutlicher zu offenbaren. Selbstverständlich wurden in Übersicht II nur diejenigen Mitglieder des ZK berücksichtigt, die während ihrer Mitgliedschaft im ZK auch tatsächlich eine der angeführten Stellungen bekleideten. Es ist anzunehmen, daß bei weiterer Mitgliedschaft im ZK auch die hohe berufliche Stellung erhalten bleibt und daß mit dem Verlust der ZK-Mitgliedschaft auch die Beibehaltung der hohen Berufsstellung in Frage gestellt wird, obwohl dem politisch Degradierten manchmal das öffentliche Amt belassen, das Parteiamt aber entzogen wurde. Allgemein ist anzunehmen, daß die in Übersicht II berücksichtigten Parlamentsmitglieder wahrscheinlich auch einen Posten in der Regierung, in der Partei oder in der Armee innehatten, zum Unterschied von denen, die einen Posten in der Industrie bekleideten oder als Sekretäre der regionalen Parteiorganisationen tätig waren; diese beiden Kategorien nämlich wurden mit Spezialisten besetzt. Die Inhaber der Hochschuldiplome sind folgendermaßen verteilt: die Ingenieure arbeiten in der Industrie, die Doktoren der Rechts-, Wirtschafts- und Politischen Wissenschaften in der Regierung.

II. Die berufliche Zusammensetzung der Mitglieder  
des ZK der KPTsch 1946—1958, in v. H.

Stellungen	In das ZK gewählt			
	VIII/IX *	VIII/IX **	X/XI *	X/XI **
Ministerien	26.3	33.0	20.6	28.9
Parlament	36.8	48.0	24.4	40.5
Kreisregierung	5.2	5.3	6.8	6.4
Zentrale Parteileitung	9.2	18.9	16.0	24.8

\*) gewählt nur vom VIII (X) oder IX (XI) oder beiden Kongressen.

\*\*) gewählt vom VIII (X) oder IX (XI) oder beiden Kongressen; die Wahl zu anderen Kongressen hier nicht eingerechnet.

Stellungen	In das ZK gewählt			
	VIII/IX *	VIII/IX **	X/XI *	X/XI **
Kreisparteileitung	13.1	16.9	18.8	21.0
Industrieleitung	12.5	12.1	17.5	15.6
Armee	3.9	3.9	3.7	3.8
Zeitungen	10.5	10.1	3.0	4.8
Literatur und Künste	1.3	1.4	0.7	1.0
Hochschuldiplome ***	16.1	15.0	7.7	9.2
Alle Stellungen (in Absolutzahlen)	181	309	146	274
Anzahl der ZK-Mitglieder nicht einbezogen	52	52	42	42
gewählt insgesamt	152	206	131	185
in die Aufstellung einbezogene Mitglieder des ZK	100	154	89	143

\*\*\*) nicht als Stellung oder Beschäftigung betrachtet; nicht eingeschlossen in den Summen unten.

#### Bemerkungen zu II:

Ministerien:	Ministerpräsident, Stellvertretender Ministerpräsident, Minister, Stellvertretender Minister, Vorsitzender eines Staatsamtes mit ministerialem Rang; wie oben für das Land Slowakei; Diplomatische Dienste (Gesandter usw.).
Kreisregierung:	Vorsitzender der Kreisnationalausschüsse (die CSR wurde bis 1960 in 19 Kreise geteilt).
Zentrale Parteileitung:	Mitglieder des Politbüros und Sekretariat (früher Präsidium); Vorsitzende der Abteilungen der Parteiverwaltung.
Kreisparteileitung:	Sekretär.
Industrieleitung:	Direktor der Wirtschaftsbetriebe (Einzelbetriebe oder Kombinate) in Industrie, Bau, Verkehr und Transport, Agrar- und Waldwirtschaft, Finanzen u. a.

Auf Grund der Daten, die in den zwei Übersichten aufgeführt sind, und der Unterlagen, die über die Parteileitung in der KPTsch zugänglich waren, kann man die beobachteten und die vermuteten Entwicklungstendenzen in der sozialen Zusammensetzung des ZK folgendermaßen zusammenfassen:

1. Es scheint eine einfache Folge des zunehmenden Alters mancher Mitglieder des ZK zu sein, daß vom X. Kongreß 1954 an jüngere Mitglieder ins ZK gewählt wurden. Das heißt aber nicht, daß alle neugewählten Mitglieder auch Neulinge in der Partei sind, sondern die Verjüngung erklärt sich aus dem Andrang bewährter Parteifunktionäre zu den durch den Tod alter Mitglieder und besonders durch die Parteisäuberung freigewordenen Mandaten.
2. Die Intelligenz des alten Typs mit formaler Hochschulbildung verliert im ZK an Einfluß und an Zahl und wird durch Parteifunktionäre ersetzt, die zwar nicht mehr über soviel Formalbildung verfügen wie die alten, dafür aber durch Parteischulen und Fachkurse gegangen sind. Regierungsstellungen und andere öffentliche Ämter werden aber immer noch mit der Intelligenz des alten Typs besetzt. Ebenso tragen die nicht wiedergewählten Verwalter der Industriebetriebe, die Hochschuldiplome besaßen, zur Abnahme der ZK-Mitglieder mit Hochschuldiplomen bei.

3. Was die Bahnen des politischen Aufstiegs ins ZK betrifft, ist folgendes festzustellen: Vor dem X. Kongreß waren Regierungsstellen und andere öffentliche Ämter für die Wahl ins ZK praktisch unentbehrlich, jetzt werden Vertreter der Parteiverwaltung und Industrie bevorzugt. Das sind die Vorposten der sozialistischen Intelligenz. Natürlich sind die alten Kommunisten immer noch stark und einflußreich genug, um die Ideologen, die für die Revolution so wichtig waren, mit neuen Propagandaaufgaben zu beschäftigen. Für eine Weile wird wohl der Konflikt zwischen der alten und neuen Garde noch aufgeschoben bleiben, obwohl die Tage der Begründer der Partei schon gezählt sind.
4. Das Prinzip der gleichzeitigen Bekleidung von Staatsämtern und Schlüsselstellungen in der Partei wurde etwas verändert. Die alten Kommunisten bekleiden mehr Ämter und haben mehr Schlüsselstellungen inne als die jüngeren Parteifunktionäre. Dies ist wohl mit der Art der Vorbildung zu erklären, die die in Betracht kommenden ZK-Mitglieder genossen haben, aber auch mit der immer komplizierteren Verwaltung des Staates, die jetzt zu bewältigen ist. Die alte Parteileitung wurde vor allem ideologisch geschult oder hatte Bildung im mitteleuropäischen Stil mit einer weitgehenden Allgemeinbildung genossen. Die neuen Männer an der Spitze wurden für ihre jeweilige Funktion geschult; sie haben vorwiegend ökonomische Interessen und bekleiden weniger Stellungen. Ihre Beschäftigung trägt wirtschaftlichen und parteiverwaltenden Charakter, wie z. B. die Beaufsichtigung von regionalen Wirtschaftsplänen. Sollten sie gleichzeitig Parlamentsabgeordnete sein, so läßt das vermuten, daß dieses Amt neuerlich nicht viel Zeit in Anspruch nimmt. Andererseits — und das ist von Wichtigkeit — haben mehr Mitglieder simultane Schlüsselstellungen inne als vorher, aber nicht so viele von diesen haben mehrere solcher Stellungen auf einmal, was bezeugt, daß die Partei mehr und mehr die Staatsverwaltung verschlingt.

#### Das Tschechoslowakische Parlament nach dem Zweiten Weltkrieg (1948 bis 1960)

Obwohl das Parlament in der Tschechoslowakei sowie in anderen Ostblockstaaten die Funktion der Volksvertretung praktisch völlig verloren hat und sich ausschließlich in eine Stätte legalistischer Festlichkeiten verwandelte<sup>26</sup>, ist die soziale Zusammensetzung dieses „höchsten Organes der Staatsmacht der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik“<sup>27</sup> für den Zweck dieser Studie doch aussagekräftig. Wir stellen die Frage nach der Vertretung der Intelligenzschichten in den tschechoslowakischen Machtorganen. Vielleicht gibt auch das Parlament einen Beitrag dazu, wenn auch wahrscheinlich nur einen unvollständigen. Beispielsweise stuft die Regierung in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands in ihren Statistischen Jahrbüchern die Mitglieder der Volkskammer und die Berliner Vertreter nach ihrer sozialen Herkunft ein, obwohl die Stellungen, die diese Volksvertreter bekleiden, nicht erwähnt werden. Als

<sup>26</sup>) siehe die Studie der kommunistischen Verfassungen von Werner Schulz, Politische Willensbildung im Ostblock. In: Das Parlament, Bonn 1959, Beilage 13/59, S. 1929—40.

<sup>27</sup>) vgl. Ústava Československé socialistické Republiky, Art. 39, veröffentlicht in Rudé Právo, 12. 7. 1960.

Angehörige der Intelligenz werden so nach der sozialen Herkunft etwa neun Prozent des gesamten Parlaments bezeichnet.<sup>28</sup>

Um verlässliche Angaben hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung des tschechoslowakischen Parlaments zu erhalten, wurden die beruflichen Angaben ausgewertet, die zur Zeit der Wahlen über die zu wählenden und gewählten Volksvertreter in der Presse veröffentlicht worden waren.<sup>29</sup>

Die demokratische Form der Regierung in der Tschechoslowakei zwischen den beiden Weltkriegen und die Notwendigkeit der legalistischen Umbildung der neubegründeten Gesellschaftsform lassen vermuten, daß der Beruf des Rechtsanwalts wichtig war und daß das Parlament als eine gesetzgebende Körperschaft unter seinen Mitgliedern viele Juristen hatte. Eine ähnliche Situation herrschte noch bis zu den Wahlen des Jahres 1948. Von allen Abgeordneten bei den Maiwahlen von 1948 waren ungefähr zwanzig Prozent Professoren, Schriftsteller, Rechtsanwälte, Richter, Ärzte, Wissenschaftler und Studenten.<sup>30</sup>

Im Hinblick auf eine kommunistische oder, besser gesagt, sozialistische Gesellschaft, die in der Tschechoslowakei im Entstehen begriffen ist, bestehen vermutlich zweierlei Möglichkeiten zur Besetzung der Abgeordnetenmandate. Erstens versuchten die Kommunisten offensichtlich — in Anbetracht der Geschichte der Nationalversammlung und ihres Ansehens bei der Bevölkerung —, das Parlament mit den besten Leuten zu besetzen, vor allem mit solchen, die noch eine Hochschulbildung hatten. Andererseits aber läßt sich bei der Tatsache, daß die Tschechoslowakei einen Arbeiterstaat darstellen soll, vermuten, daß die Verteilung der Mandate im Parlament zugunsten derjenigen erfolgt, die entweder Arbeiter von Beruf sind oder mindestens eine Arbeitervergangenheit nachweisen können.

### III. Die soziale und berufliche Zusammensetzung der tschechoslowakischen Nationalversammlung zwischen 1948—1960, in v. H.

Beruf und/oder Amt	1948 *	1954	1960
	Mai	November	Juni
<b>Partei:</b>			
Mitglieder des ZK	38	19	24
Schlüsselposten	17	8	11
andere Posten	9	3	3
<b>Regierung:</b>			
Schlüsselposten	25	10	13

\*) Nur die Abgeordneten der folgenden Parteien eingerechnet: KPTsch, KP der Slowakei, Tschechoslowakische Sozial-Demokratische Partei; dies scheint berechtigt, weil die nichtkommunistischen Abgeordneten aus dem öffentlichen Leben nach 1948 praktisch ausgeschieden sind und wir es eigentlich nur mit einer sozialistischen Intelligenz (und Machtverteilung) zu tun haben.

28) Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1958. Berlin 1959. Tafel VII—3.

29) Zugleich wurden die Quellen in den Archiven des Radio Freies Europa benutzt.

30) siehe die Angaben über die soziale Zusammensetzung des Parlaments in Czechoslovakia (Anm. 24).

Beruf und/oder Amt	1948 *	1954	1960
	Mai	November	Juni
andere Posten	10	5	5
Massenorganisationen:			
alle Posten	39	8	7
Militär:			
Offiziere	5	6	4
Intelligenz:			
alle Berufe	11	8	8
Industrie:			
Schlüsselposten	9	5	3
Mittlere Leitung	1	8	3
Angestellte und Arbeiter	2	22	33
Agrarwirtschaft:			
Leitung	4	10	10
Angestellte	—	6	6
selbständige Bauern	1	5	—
Gesamtzahl der Abgeordneten (in absoluten Zahlen)	224	368	300
Stellungen und Ämter ausschließlich des Abgeordnetenamtes je Person (in v. H.)	164	138	147

Bemerkungen zu III:

Die Berufsangaben für die Wahlen 1954 und 1960 sind den Listen in der tschechoslowakischen Presse entnommen. Die Festigung des Regimes wird aus den folgenden Angaben verständlich: In der Zeit von 1954 bis 1960 haben bei den Wahlen weniger als 5 v. H. der Abgeordneten ihre Mandate verloren, hingegen über 20 v. H. in der Zeit von 1948—1954. 1954 wurden nur 18 v. H. der Abgeordneten wiedergewählt, 1960 über 40 v. H. — Berufe und Ämter: Parteischlüsselposten: das Politbüro, das Sekretariat (oder das Präsidium), Kreissekretariat (der erste Sekr.) (bis Mitte 1960 19 Kreise, danach nur 10); alle anderen Posten stehen in der separaten Kategorie. — Von den Offizieren sind alle vom Oberst an aufwärts erfaßt. — Die Intelligenz umfaßt alle Lehrer (von der Volkshochschule bis zur Hochschule), Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller und die Mitglieder der juristischen und ärztlichen Berufe. — Die Industrieschlüsselposten weisen auf die Direktoren der (meistens großen) Industriebetriebe sowie der Banken und des Handels hin. — Die Agrarwirtschaft schließt die Leitung der Kolchosen und Sowchosen sowie der Waldwirtschaftsbezirke ein. Die selbständigen Bauern hatten nur kleinere Bauernhöfe (unter 20 ha) zu eigen.

Die Verteilung der sozialen und beruflichen Zusammensetzung der tschechoslowakischen kommunistischen (marxistischen) Abgeordneten in den Jahren nach der Machtübernahme im Februar des Jahres 1948, die aus der Übersicht III hervorgeht, läßt sich folgendermaßen kurz zusammenfassen:

1. Die absolute Zahl der Abgeordneten, die zugleich Mitglieder des Zentralkomitees der KPTsch waren, blieb seit 1948 praktisch gleich. Die prozentuale Veränderung wird durch die Veränderung der Gesamtzahl aller Abgeordneten erklärt. Nach den Säuberungen in der Partei zwischen 1949—1952 waren fast alle ZK-Mitglieder zugleich Abgeordnete der Nationalversammlung, was natürlich damit erklärt werden kann, daß die Kommunisten versuchten, die Gottwald'sche Parteilinie auch im Parlament zu festigen. Eine nicht zu leugnende Anziehungskraft übt die Zugehörigkeit zum Parlament

durch die finanzielle Besserstellung aus, wobei dieses Amt die Zeit des Inhabers nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen scheint.<sup>31</sup>

2. Die Zahl der Abgeordneten, die zur Zeit ihrer Wahl Schlüsselstellungen der Regierung innehatten, ist stark zurückgegangen. Während diese Männer zu Beginn der kommunistischen Herrschaft in der Tschechoslowakei als wichtige Vertreter der Staatslegalität im alten Sinne für die Partei unentbehrlich waren, bedeutet der allmähliche Ersatz der Regierungsadministrative durch direkte Parteiherrschaft zugleich den Verlust eines wichtigen formalen legalen Elements, also eine Art von „Absterben des Staates“. Der zwischen 1948 und 1954 verhältnismäßig hohe Prozentsatz von Abgeordneten aus mittleren Regierungsstellungen<sup>32</sup> deutet die Art und Weise an, in der diese Männer für ihre Dienste während und nach dem Prager Putsch belohnt wurden.
3. Vielleicht am bemerkenswertesten ist der krasse Rückgang der Zahl jener Abgeordneten, die in Massenorganisationen tätig waren. Das zeigt, wie wichtig<sup>33</sup> die Führung der Massen in der Zeit der Machtergreifung ist und wie überflüssig, ja politisch schädlich eine starke Massenorganisation werden kann, wenn die Partei völlig die Kontrolle über den Staat übernommen hat.
4. Die industriellen Schlüsselstellungen waren immer im tschechoslowakischen Parlament vertreten; das ist offenbar eine Allgemeinerscheinung. Mit dem Aufschwung des Malenkovismus und insbesondere der industriellen Entwicklung in der Phase des wirtschaftlichen Wiederaufbaues kamen gewisse Theorien über die Bedeutung der industriellen Leitung zur Geltung, wonach der ökonomische Überbau bei den Produktionsprozessen als gleichberechtigt anerkannt wurde.<sup>34</sup> Die Theorie vom Arbeiterstaat spiegelt sich in der wachsenden Anzahl von Abgeordneten, die als Arbeiter bezeichnet werden. Es wäre sicherlich interessant zu ermitteln, wieweit diese Arbeiter wirklich in den Werkstätten und Industriebetrieben arbeiten oder ob sie nur als die lokalen Parteifunktionäre anzusehen sind. Da die Parteizugehörigkeit bei den Parlamentskandidaten nicht mehr erwähnt wird, ist es schwierig, dies nachzuprüfen.

---

31) Der Abgeordnete bekommt 1500 Kč. monatlich sowie Reise- und Sitzungsgeld. Siehe Sbirka zákonů Československé socialistické republiky, Nr. 43, 13. Juli 1960. Dies bedeutet etwa 20 v. H. mehr als vorher.

32) Nach den Wahlen des Jahres 1948 haben viele Abgeordnete ihre Stellen verloren, und neue Männer sind an ihre Plätze getreten. Von diesen stammten 17 v. H. aus Regierungsämtern von mittlerer Bedeutung; sie sind nicht in die Übersicht III einbezogen.

33) siehe z. B. Jan Kozák, Možnost revolučního využití parlamentu při přechodu k socialismu a úloha lidových mas. [Die Möglichkeit der revolutionären Ausnutzung des Parlaments beim Übergang zum Sozialismus und die Rolle der Volksmassen.] In: Příspěvky k dějinám KSČ, Nr. 1. (Prag: Ústav dějin KSČ 1957) S. 33, wo der „Druck von unten“ hervorgehoben wird.

34) siehe z. B. Dragoslav Slejška, Výrobní síly, výrobní vztahy a změny v hospodářském řízení. [Die Produktionskräfte, die Produktionsbeziehungen und Produktionswechsel in der Wirtschaftsleitung.] In: Filosofický časopis Nr. 6, Prag 1958, S. 849.

5. Mit der neuerlichen Wichtigkeit der Agrarwirtschaft hat der Anteil der Abgeordneten mit landwirtschaftlicher Praxis zugenommen. Diejenigen „Einzelbauern“, die 1954 gewählt wurden, tauchten später in vielen Fällen als Vorsitzende der landwirtschaftlichen Kollektivbetriebe auf.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß mit dem Verlust seiner Wichtigkeit das tschechoslowakische Parlament vor allem diejenigen Männer und Frauen aufnimmt, die sich auf den mittleren und lokalen Verwaltungsstufen der nationalen Wirtschaft befinden und aufwärts streben. Es scheint, daß die Hochschulgebildeten an diesem Prozeß nicht teilnehmen; eher könnte man sagen, daß die Parlamentskandidatur für diejenigen bestimmt ist, deren Fähigkeiten in der direkten Industrieleitung oder in der unmittelbaren Parteiverwaltung nicht verwendet werden können, die aber sonst als aufrichtige Bürger im Staat eine vorbildliche Rolle zu spielen imstande sind.

#### Zusammenfassung

Die Untersuchung hat gezeigt, daß die formal gebildeten Kommunisten im ZK oder im Parlament mit der Entwicklung des Regimes ständig abnehmen.

Kann man daraus auf einen Rückgang des Einflusses der Intelligenz im allgemeinen schließen? Kaum, denn die Fragestellung scheint veraltet zu sein. Die moderne industrialisierte Gesellschaft kann nicht in Bevölkerungsschichten aufgeteilt werden, die sich ausschließlich durch Bildung oder das Fehlen einer Bildung voneinander unterscheiden. Die Verbreitung der allgemeinen Bildung, wie etwa in den Vereinigten Staaten, in der Sowjetunion oder auch in der Tschechoslowakei selbst, bringt es mit sich, daß die einmal fühlbar gewesene Kluft zwischen den Intellektuellen und der ungebildeten Landbevölkerung nicht mehr groß genug ist, um der Intelligenz von vornherein eine Führungsrolle im Volke zu sichern.<sup>35</sup>

Die Situation in Ungarn, einem Land, das der Agrarwirtschaft mehr verhaftet ist als die Tschechoslowakei, war 1956 etwas anders, da der intellektuelle Petöfi-Kreis starken Einfluß auszuüben imstande war. Was um dieselbe Zeit in Prag geschah, waren nur Demonstrationen der Studenten, die nicht die Zerstörung des Regimes, sondern nur gewisse kulturelle Freiheiten forderten. Die steigende Anzahl der Studierenden an den Hochschulen, vorwiegend der technischen Fakultäten, spricht für das Anwachsen einer Intelligenzzwischenschicht, die die Führungsrolle der Intelligenz weiter neutralisiert.<sup>36</sup>

Zugleich aber muß man im Auge behalten, daß die Tschechen einen ausgeprägten Sinn für den Wert des Wissens im allgemeinen besitzen, was wohl auf den Einfluß der Bildungsbeflissenheit des vorigen Jahrhunderts im benachbarten Deutschland zurückzuführen ist. Dies hat wohl am meisten dazu

35) siehe Jaromir Sedlák, *Marxisticko-Leninská teorie tříd a třídního boje*. [Die marxistisch-leninistische Theorie von den Klassen und vom Klassenkampf.] Prag 1959, S. 74: „Die Intelligenz strebt relativ einheitlich nur nach der Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft. Wenn eine sozialistische Intelligenz geformt worden ist, wird sie als eine selbständige soziale Schicht in der kommunistischen Gesellschaft verschwinden.“

36) Über die Lage der formalen Bildung siehe R. Urban, *Die Organisation der Wissenschaft in der Tschechoslowakei*. (Wiss. Beiträge, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Marburg a. d. Lahn, Nr. 36.) Marburg a. d. Lahn 1957.

beigetragen, daß man in den kommunistisch gelenkten Bildungsstätten mehr die Schule als eine Pflanzstätte der Ideologie sieht, was ihnen zur Anerkennung und zur Benutzung durch die Bevölkerung verhalf und eine soziale Schicht ausbildete, die man als sozialistische Intelligenz bezeichnet. Die neuen Formen der „neuen Klasse“ sind die technische Intelligenz und die Parteifunktionäre, beide ökonomisch interessiert am nationalen Aufbau und an einem höheren Einkommen. So werden, wie die marxistisch-leninistische Ideologie lehrt, die gesellschaftlichen Differenzen zwischen den verschiedenen Arten der Arbeit immer kleiner und kleiner, wodurch der alte Streit, ob Arbeiter oder Intelligenz in die Parteileitung gehören, allmählich gegenstandslos wird.<sup>37</sup>

Daniel Kubát

---

37) Die Niederschrift der vorliegenden Arbeit wurde im Winter 1961 abgeschlossen. Inzwischen fand der XII. Kongreß der KPTsch (5.—8. 12. 1962) statt. Es sei darauf hingewiesen, daß der Bericht der Mandatskommission der KPTsch über die soziale Zusammensetzung des gewählten ZK im allgemeinen die bis jetzt beobachtete Entwicklung zu bestätigen scheint. Die Anzahl der ZK-Mitglieder blieb mit 147 die gleiche, davon wurden etwa 40 v. H. zum erstenmal gewählt. Nach der ursprünglichen Beschäftigung der Mitglieder ergibt sich folgende Verteilung: Der Anteil der Arbeiter ist um 3 v. H. geringer als z. Z. des XI. Kongresses, der Anteil der Bauern und der Angehörigen der Intelligenz hat sich um je 1 v. H. vermindert. Dagegen wurden die Beamten um 1 v. H., die „anderen Berufe“ um etwa 3 v. H. vermehrt. Nach der Beschäftigung bzw. dem Beruf verhielten sich z. Z. des XII. Kongresses die einzelnen Gruppen wie folgt: Verringert ist die Anzahl der in der Parteiverwaltung Beschäftigten um 7 v. H., in der Land- und Forstwirtschaft und in den Massenorganisationen um je 4 v. H.; zugenommen haben die in der Staatsverwaltung Beschäftigten um 7 v. H., die in Erziehung, Wissenschaft und Kunst Tätigen um 4 v. H. Andere Kategorien blieben gegenüber dem XI. Kongreß unverändert. Interessant ist die Verlagerung zum Vorteil der in der Staatsverwaltung Tätigen, was nur scheinbar der vorangegangenen Entwicklung widerspricht. Wenn man berücksichtigt, daß die Staatsverwaltung eine neue Funktion erhielt, ist die Stärke ihrer Vertretung im neuen ZK verständlich. Die erhöhte Verantwortung der Staatsverwaltung, der Nationalausschüsse und der neuen Volkskontrollkommissionen, die der Erste Sekretär der KPTsch, A. Novotný, in seinem Bericht (Rudé Právo vom 5. 12. 1962) vor dem Kongreß forderte, soll durch die Austauschbarkeit der Partei- und Staatsorgane gesichert werden. „Wir wollen uns darum bemühen, daß die Parteiorganisationen den Volkskontrollkommissionen aktiv helfen und daß die Volkskontrollkommissionen eng mit den Parteikontrollkommissionen zusammenarbeiten. Das wollen wir dadurch sichern, daß für die Volkskontrollkommissionen einige Mitglieder der Parteikontrollkommissionen vorgeschlagen werden und umgekehrt.“ Dies deutet darauf hin, daß es für die Partei nötig wurde, einige ihrer Spitzenfunktionäre in die Staatsverwaltung überzuleiten. Die bis jetzt praktizierte Teilung von Staat und Partei ist anscheinend ökonomisch untragbar. Man könnte vermuten, daß die neue, nur durch Kommunisten besetzte Staatsverwaltung eine Revision der Theorie vom Absterben des Staates bedeutet. Um über dieses Thema weiteres aussagen zu können, wird ein eingehendes Studium der sowjetischen Bürokratie erforderlich sein.